

Claudia Paul, Ruth Wiegering

# „INKLUSIVE BILDUNG NRW“ IN ZEITEN DER COVID-19-PANDEMIE

Statusbericht über die Herausforderungen und Erfolge der Qualifizierung von Menschen mit sog. geistigen Behinderungen bzw. Lernbeeinträchtigungen im Home-Office

► Das Institut für Inklusive Bildung NRW qualifiziert seit dem 1. April 2019 sieben Menschen mit sog. geistigen Behinderungen bzw. Lernbeeinträchtigungen zu Bildungsfachkräften für die Bildungsarbeit an den Hochschulen Nordrhein-Westfalens. Seit dem 13. März 2020 findet die dreijährige Vollzeit-Qualifizierung nicht mehr im Präsenzbetrieb, sondern im Home-Office statt. Der Artikel stellt das Projekt „Inklusive Bildung NRW“ vor und geht auf die Änderungen im Ablauf der Qualifizierung und die damit verbundenen Herausforderungen und Erfolge ein. Abschließend wird ein Fazit gezogen.

## I. PROJEKT „INKLUSIVE BILDUNG NRW“

Das Institut für Inklusive Bildung NRW wurde im Jahr 2018 als gemeinnütze GmbH gegründet, um auch in Nordrhein-Westfalen die bereits in einem Modellprojekt in Schleswig-Holstein entwickelte und erfolgreich durchgeführte Qualifizierung von Bildungsfachkräften zu realisieren. In Kiel wurden im Zeitraum 2013–2016 erstmals Menschen mit sog. geistigen Behinderungen bzw. Lernbeeinträchtigungen in Vollzeit zu Bildungsfachkräften qualifiziert. Qualifizierte Bildungsfachkräfte vermitteln Studierenden die Lebenswelten, spezifischen Bedarfe und Sichtweisen von Menschen mit Behinderungen und sensibilisieren so auf Augenhöhe und aus erster Hand für das Thema Inklusion. Durch gemeinsame Bildungsveranstaltungen von Menschen mit und ohne Behinderung werden „Barrieren in den Köpfen“ abgebaut und ein gegenseitiges Verständnis gefördert.

Der innovative Ansatz erfährt derzeit eine bundesweite Ausweitung. Nach Nordrhein-Westfalen kam das Projekt „Inklusive Bildung NRW“ durch den Landschaftsverband Rheinland, dessen Schulausschuss sich auf einer Informationsreise im Jahr 2016 über die Arbeit der Kieler Bildungsfachkräfte informiert hatte. Gefördert wird das Projekt durch den Landschaftsverband Rheinland, die Stiftung Wohlfahrtspflege NRW, die Kämpgen-Stiftung und die F. Victor Rolff-Stiftung. Das Projekt hat eine Laufzeit von 3,5 Jahren und startete am 1. Oktober 2018.

Seit dem 1. April 2019 werden in Kooperation mit der Technischen Hochschule Köln sieben Menschen mit sog. geistigen Behinderungen bzw. Lernbeeinträchtigungen zu Bildungsfachkräften qualifiziert. Die dreijährige Vollzeit-Qualifizierung erfolgt personenzentriert anhand eines in Kiel entwickelten Modulhandbuchs. In den sechs Qualifizierungshalbjahren werden insgesamt fünf verschiedene Module bearbeitet.

Die Qualifizierung ist dual aufgebaut und enthält dementsprechend sowohl Theorie- als auch Praxisanteile, wobei die Hochschule das Praxisfeld darstellt. In den Theoriemodulen „Arbeit und Bildung“ und „Teilhabe“ eignen sich die angehenden Bildungsfachkräfte das nötige Hintergrundwissen an, um ihr eigenes Erfahrungswissen in größere gesellschaftliche Zusammenhänge einbetten zu können. Das Herzstück der Qualifizierung bildet das Modul „Praxis der Bildungsarbeit“. Hier wird in Seminaren an den Hochschulen Nordrhein-Westfalens gelernt, die eigenen Lebenswelten, Erfahrungen, Sichtweisen, Fähigkeiten und Bedarfe den Studierenden zu vermitteln. Parallel zu den Theorie- und Praxismodulen werden auch Methoden, Instrumente und Techniken der Bildungsarbeit behandelt. Die Qualifizierung endet mit dem Modul „Selbstständige Bildungsarbeit“.

Nach der Qualifizierung sollen die Teilnehmenden, die ganz überwiegend Beschäftigte einer Werkstatt für behin-

derte Menschen (WfbM) sind, im Rahmen einer sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung auf dem ersten Arbeitsmarkt als Bildungsfachkraft tätig sein. Langfristig sollen die Bildungsleistungen in den Studiengängen der Hochschulen Nordrhein-Westfalens fest verankert und ein Inklusionsunternehmen gegründet werden.

Das Projekt „Inklusive Bildung NRW“ versteht sich als ein Beitrag zur Inklusion im Sinne der UN-Behindertenrechtskonvention (UN-BRK). Menschen ohne Behinderungen lernen die Fähigkeiten von Menschen mit Behinderungen wertzuschätzen (Art. 8 UN-BRK). Für Menschen mit Behinderungen verwirklicht sich das Recht auf Bildung (Art. 24 UN-BRK) und auf Arbeit (Art. 27 UN-BRK).

## II. UMSTELLUNG VOM PRÄSENZBETRIEB AUF DAS HOME-OFFICE

Aufgrund der sich zuspitzenden Situation in Nordrhein-Westfalen entschieden wir am 13. März 2020, also einige Tage vor der allgemeinen Kontaktbeschränkung und des geschützten Kernbetriebs an der Technischen Hochschule Köln, die Qualifizierung bis auf weiteres im Home-Office fortzuführen. In der Qualifizierung wurden in dem Halbjahr Themen rund um Teilhabe behandelt. Es ging dabei um Begriffe wie Teilhabe, Inklusion, Normalität und Partizipation, aber auch um biografische Teilhabeerfahrungen und Unterstützungsleistungen zur Teilhabe in verschiedenen Lebensbereichen. Zudem setzten wir uns mit der Frage auseinander, wie Gesellschaft, Politik und Gesetze funktionieren. Neben den theoretischen Inhalten wurden auch Methoden, Techniken und Instrumente der Bildungsarbeit vermittelt. Die Qualifizierungsinhalte konnten ohne größere Schwierigkeiten methodisch und personenzentriert an das Home-Office angepasst werden. Die Änderungen im Ablauf der Qualifizierung brachten einige Herausforderungen, aber auch Erfolge mit sich.

### 1. Änderungen im Ablauf der Qualifizierung

Im Präsenzbetrieb findet die Qualifizierung von Montag bis Freitag von 9–16 Uhr in angemieteten Räumen der Technischen Hochschule Köln statt. Im Home-Office stehen die angehenden Bildungsfachkräfte über unterschiedliche Kommunikationskanäle im täglichen Austausch mit der Qualifizierungsleitung, und durch die Einführung von Videokonferenzen auch mehrmals wöchentlich untereinander. Jeden Morgen bekommen die angehenden Bildungsfachkräfte von der Qualifizierungsleitung eine E-Mail und bei Bedarf zusätzlich eine Sprachnachricht mit Informationen zum Tagesablauf und ggf. einem Arbeitsauftrag. Die Arbeitsaufträge umfassen sowohl Textarbeiten, Internetrecherchen, Selbstreflexion als auch kreative Aufgaben, die entweder in Einzelarbeit oder in Gruppenarbeit erledigt werden. Für zwei Teilnehmende werden die Texte eingelesen und per Sprachnachricht geschickt. Theoretische Inputs der Qualifizierungsleitung finden regelmäßig per Videokonferenz statt. Jeden Nachmittag wird die Qualifizierung mit einer Abschlussrunde zur Reflexion des Tages beendet, entweder einzeln per Telefon mit der Qualifizierungsleitung oder gemeinsam in einer Videokonferenz. Freitags findet eine Videokonferenz als Wochenabschlussrunde statt, in der die Teilnehmenden gemeinsam auf die Woche zurückblicken und ihr Befinden reflektieren.

### 2. Herausforderungen der Qualifizierung im Home-Office

Die Qualifizierung im Home-Office erforderte einige Änderungen in der Arbeitsplatzausstattung:

Bei zwei Teilnehmenden musste die persönliche Assistenz bzw. die Arbeitsassistenz (um-) organisiert werden, um eine vollumfängliche Teilnahme während der Qualifizierung sicherzustellen.

Da nicht jeder Teilnehmende über einen leistungsstarken eigenen Rechner verfügte, wurden die zu Qualifi-

zierungszwecken bereits angeschafften Laptops bei Bedarf mit nach Hause gegeben. Für einen Teilnehmer, der auf eine blindengerechte Computerausstattung mit Braille-Zeile und Screen-Reader angewiesen ist, wurden für die Anschaffungen und Schulungen zusätzliche Mittel bei den Fördergeldgebern eingeworben.

Bei einer Teilnehmerin musste in ihrer Wohnung erst ein Internetzugang eingerichtet werden. Sie verfügt inzwischen auch über ein Arbeitszimmer mit Schreibtisch und Bürostuhl. Ein anderer Teilnehmer verfügt bislang über keine stabile Internetverbindung, da mehrere Personen im Haus zeitgleich das Internet für Videokonferenzen nutzen. Für Online-Seminare mit Studierenden konnte er zeitweise leere Büroräume in seiner WfbM nutzen. Dies wird ab August voraussichtlich nicht mehr möglich sein, sodass wir überlegen, ihm zusätzlich mobiles Internet zur Verfügung zu stellen.

### 3. Erfolge der Qualifizierung im Home-Office

#### a. Weiterentwicklung aller Beteiligten

Durch die Qualifizierung im Home-Office entwickelten die angehenden Bildungsfachkräfte vielfältige persönliche und fachliche Kompetenzen. Sie wurden selbständiger und lernten mit dem Computer, Office-/E-Mail-Programmen, Internet-Browsern und Videokonferenz-Systemen umzugehen. Sie erweiterten deutlich ihre Schriftsprachkompetenzen. Sie übten sich in der Moderation, in der Gestaltung von Gruppenarbeiten und in der Vermittlung von Erfahrungswissen an Studierende. Auch erstellten sie eigene Podcasts für den Einsatz in der Bildungsarbeit.

Die ungeplante und daher sehr plötzliche Umstellung auf das Home-Office war für alle Beteiligten ein fachlicher und emotionaler Kraftakt, in dem wir aber heute auch viele Vorteile sehen können, wie die folgenden Zitate zeigen:

*„Ich bin so glücklich, dass wir das Internet haben. Dass wir weiter die Aus-*

## Konsultationsprozess: Sicherung der Teilhabe von Menschen mit Behinderungen unter den Bedingungen der Corona-Pandemie und ihrer Folgen

Die SARS-CoV-2-Pandemie hält alle Akteure der Rehabilitation in Atem. Neben den aktuellen Herausforderungen sind auch mittel- und langfristige Folgen für das System der Rehabilitation, der Gesundheitsversorgung und die Teilhabechancen von Menschen mit (drohenden) Behinderungen zu erwarten. Die Deutsche Vereinigung für Rehabilitation (DVfR) führt daher in enger Abstimmung mit dem Bundesministerium für Arbeit und Soziales (BMAS) einen Konsultationsprozess durch, um die Folgen der Pandemie abschätzen und Bewältigungsstrategien entwickeln zu können.

Im Fokus stehen dabei folgende Fragen:

- Wie können die zu erwartenden Änderungsprozesse mittel- und langfristig bewältigt werden? Welche Ressourcen sind dafür erforderlich?
- Welche fachlichen und wissenschaftlich gesicherten Erkenntnisse liegen vor bzw. werden benötigt, um Handlungsspielräume rechtssicher und unter Beachtung epidemiologischer Erkenntnisse und hygienischer Vorschriften einschließlich des Arbeitsschutzes definieren und nutzen zu können?
- Wie können die Akteure in der Rehabilitation möglichst eigenständig handeln? Welche Handlungsspielräume sind für die Sicherstellung und Weiterentwicklung einer bedarfsgerechten Versorgung erforderlich, wie müssen die Angebote angepasst werden?
- Wie kann das gesellschaftliche Leben, vor allem das von Menschen mit Behinderungen, unter Sicherung bzw. Verbesserung der Teilhabe gestaltet werden? Was benötigen Bürgerinnen und Bürger und (potenzielle) Rehabilitandinnen und Rehabilitanden im Hinblick auf gesamtgesellschaftliche Veränderungen (Existenzsicherung auch in Krisenzeiten, Barrierefreiheit, Digitalisierung u.a.)?

Ziel des breit angelegten Konsultationsprozesses ist es, politische Strategien im Hinblick auf die Sicherung der Teilhabe aller zu benennen, die geeignet sind, im gesellschaftlichen und politischen Raum akzeptiert und umgesetzt zu werden. In einem ersten Schritt wurden Akteure im Feld von Rehabilitation und Teilhabe gebeten, ihre Sicht auf die bestehenden Herausforderungen in den Konsultationsprozess einzubringen. Diese Beiträge werden von einer Steuerungsgruppe der DVfR aufgearbeitet und zusammengefasst.

Darauf aufbauend erfolgt eine gezielte, strukturierte Online-Abfrage zu einzelnen Bereichen der Teilhabesicherungssysteme bzw. der Rehabilitation (Oktober/November 2020). Auch diese Ergebnisse werden strukturiert zusammengefasst.

Die aufgearbeiteten Inhalte der ersten beiden Schritte dienen als Diskussionsgrundlage für anschließende themenspezifische Webkonferenzen zu den verschiedenen Bereichen der Rehabilitation, in denen Problemlagen und mögliche Handlungsoptionen unmittelbar diskutiert werden können (voraussichtlich im Januar 2021).

Anfang des Jahres 2021 soll ein erster Bericht vorgelegt werden. Auch weiterhin ist die Übermittlung von Stellungnahmen und Forschungsergebnissen an [corona@dvfr.de](mailto:corona@dvfr.de) sehr willkommen.

*bildung über das Internet machen können.“ (Luca Prachthäuser, Qualifizierungsteilnehmer)*

*„Wir alle müssen warten, dass ein Impfstoff kommt. Wir hoffen alle, dass wir unser normales Leben ohne Corona-Hindernisse zurückbekommen können. So lange müssen wir warten und von zu Hause aus arbeiten. So lange bis es aufhört. Die Vorteile sind: Ich habe mehr Zeit für die Arbeitsaufträge, ich kann ausschlafen, weil ich nicht mehr mit der Bahn zur TH Köln fahren muss, die Treffen finden als Videokonferenzen statt, jeden Morgen bekommen wir eine E-Mail mit Ar-*

*beitsaufträgen, wir können die Qualifizierungsleiterin jederzeit anrufen, unsere Seminare finden als Videokonferenzen statt. (...) Mir gefällt die Corona-Zeit überhaupt nicht gut. Auf der anderen Seite gefällt mir das Homeoffice schon gut.“ (Jil-Marie Zilske, Qualifizierungsteilnehmerin)*

*„Es war für alle Beteiligten erst einmal eine große Umstellung, sich nicht mehr täglich gegenüber zu sitzen, und die Unterrichtsinhalte digital zu erarbeiten. Wir haben uns alle selbst dazu animiert, auch im Homeoffice die Aufgaben der Ausbildung gewissenhaft zu erledigen. Bei Rückfragen hatten*

*wir immer die Möglichkeit, auf Ruth Wiegering zurück zu greifen. Durch die Zeit im Homeoffice haben wir uns jedoch auch vielen neuen Herausforderungen stellen dürfen, und so neue Formate für uns entdeckt. Mit uns ist die Inklusion also auch im digitalen Zeitalter angekommen. Neben dem einen oder anderen Internetproblem und dem Herausfinden, welche Plattform für uns optimal ist, konnte so jeder von uns sein technisches Verständnis erweitern und sich in diesem Medium neu entdecken. Das Vorbereiten von Online-Seminaren hat unseren Alltag genauso bereichert, wie die vielen Gäste, die wir in dieser Zeit bei uns begrü-*

fen durften. Hinzu kommt hier, dass wir durch neues Selbstvertrauen in die Arbeit und in uns gewonnen haben.“ (Fabian Hesterberg und Florian Lintz, Qualifizierungsteilnehmer)

## b. Einstieg in die Online-Lehre

In den vergangenen vier Monaten gelang es uns mit den angehenden Bildungsfachkräften verschiedene Online-Seminare zu planen und durchzuführen. Dazu zählen ein deutsch-französischer Austausch zum Thema „Lebenswege“ (TH Köln), zwei Online Seminarsitzungen zum Thema „Teilhabe an Arbeit – Wunsch und Wirklichkeit“ (HSG Bochum), eine Online-Seminarsitzung zum Thema „Selbstbestimmung im Alltag“ (FH Bielefeld), eine Online-Seminarsitzung zum Thema „Wohnen und Alltag“ (EvH Bochum), eine Beteiligung beim dreitägigen Social Entrepreneurship DigiCamp zum Thema „Inklusion in der Arbeitswelt“ (Hilfswerft, TH Köln, IIB NRW) und eine Online-Seminarsitzung zum Thema „Arbeit und Behinderung“ (Universität zu Köln). Die angehenden Bildungsfachkräfte konnten in diesen Veranstaltungen über 100 Studierende direkt erreichen. Die Kontaktzeit betrug über 15 Stunden. Die Feedbackbögen der Studierenden und die Nachgespräche mit den Lehrenden zeigen eine äußerst positive Resonanz auf die Online-Formate und den Wunsch nach weiteren Angeboten:

„Ich fand es gut, dass auf Augenhöhe miteinander geredet wurde und niemand vorschneit ins Wort gefallen ist. Ich fand das ganze Seminar sehr angenehm und gut verständlich. Sie wirkten sehr gut ausgebildet und wussten ganz genau, was sie erwarten und was sie auf gar keinen Fall wollten. Uns wurde ein kurzer Blick in die Lebenswelt sowie Gefühle jedes einzelnen verschafft, was eine Verbundenheit aufgebaut hat und was ich bis dato noch nie erlebt habe. Ich bin vollends begeistert und wünsche auf dem weiteren Weg noch alles Gute und hoffe, dass wir uns noch einmal wiedersehen.“ (Anonymes E-Mail-Feedback)

„Wichtig ist, Menschen mit Beeinträchtigungen nicht zu unterschätzen – sowohl was deren Fähigkeiten betrifft als auch was deren Wunsch nach einem erfüllten und für sie guten Leben betrifft, das eine Arbeit, an der man Freude empfindet und/oder seinen Lebensunterhalt finanzieren kann, einschließen kann. Die Teilnehmenden haben dies für mich noch einmal ganz deutlich gemacht und werden es als ausgebildete Bildungsfachkräfte noch vielen anderen Menschen deutlich machen. Ich möchte mich an der Stelle ganz herzlich für diese Möglichkeit bedanken. Ich durfte wieder ganz viel Neues erfahren und wieder ein Stück weiter über den Tellerrand schauen.“ (Lisa M., Master-Studentin der Rehabilitationswissenschaften an der Universität zu Köln)

## III. FAZIT

Die Pandemie-bedingten Veränderungen der letzten Monate zogen sich durch alle Lebensbereiche und waren mitunter nicht leicht zu ertragen. Die Weiterführung der Qualifizierung im Home-Office ermöglichte es uns, durch verlässliche Strukturen ein Stück Normalität bei-

zubehalten. Die Umstellung stellte sich unverhofft als Chance für die persönliche und fachliche Weiterentwicklung aller Beteiligten heraus. Die Aneignung technischer Kompetenzen und die Entwicklung neuer digitaler Formate eröffnete uns die Tür zur Online-Lehre. Wir konnten erfahren, dass sich auch im virtuellen Raum Begegnungen auf Augenhöhe realisieren und „Barrieren in den Köpfen“ abbauen lassen und werden das Bildungsangebot des Instituts für Inklusive Bildung NRW entsprechend erweitern. Wir hoffen, alsbald den Präsenzbetrieb wieder aufnehmen zu können. Einen Digitalisierungstag pro Woche für die Arbeit im Home-Office könnten wir uns durchaus vorstellen, beizubehalten.

Die Autorinnen:

Dr. CLAUDIA PAUL  
Projektleitung, Institut für Inklusive  
Bildung NRW gemeinnützige GmbH,  
Köln



Dipl.-Päd. (Rehab.) RUTH WIEGERING  
Qualifizierungsleitung, Institut für  
Inklusive Bildung NRW gemeinnützige  
GmbH, Köln

